Liebe Leserinnen, liebe Leser

Hitze fordert alle

So langsam stehen die Zeichen ja auf Abkühlung, vielerorts bewegen sich die Temperaturen in Deutschland Ende August in einem erträglichen Rahmen. Vor einigen Wochen sah das noch anders aus, besonders Ende Juni: Am 27. Juni wurde mit 41,8°C die höchste je in Deutschland gemessene Temperatur aufgezeichnet. Rund 14.000 zusätzliche, hitzebedingte Sterbefälle gab es laut aktueller Zahlen des Robert Koch Instituts (RKI) im laufenden Jahr bisher. Ungefähr 90 Prozent davon betreffen Menschen im Alter ab 65 Jahren, 50 Prozent entfallen auf über 85-Jährige. Von den geschätzten 14.000 hitzebedingten Sterbefällen gehen etwa 9.600 auf die besonders heiße 26. Kalenderwoche Ende Juni zurück. Die Übersterblichkeit für diese Woche und die beiden Folgewochen wird momentan auf 14.500 geschätzt.

Defizite bei baulicher und technischer Ausstattung

Natürlich sind von der Hitze auch und gerade Patienten, Bewohner und Mitarbeiter in Krankernhäusern und Pflegeeinrichtungen betroffen – jedoch besonders da hapert es an Möglichkeiten zur Klimatisierung und Kühlung der Räumlichkeiten. Eine aktuelle, repräsentative Umfrage des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI), an der sich bundesweit 458 Krankenhäuser beteiligten, kommt zu dem Ergebnis, dass 59 Prozent der Krankenhäuser keines ihrer Patientenzimmer kühlen können. Die verbleibenden 41 Prozent können im Mittel in nur 11 Prozent ihrer Patientenzimmer aktiv die Temperatur senken, vor allem über Klimaanlagen. Der Anteil von Häusern mit aktiver Kühlung von Patientenzimmern fällt in den Allgemeinkrankenhäusern mit 44 Prozent deutlich höher aus als in den Psychiatrien mit 27 Prozent.
Auch eine Umfrage des Paritätischen Gesamtverbands unter 2.871 sozialen Einrichtungen zeigt erhebliche Defizite bei der baulichen und technischen Ausstattung. Zwar verfügen laut der Ergebnisse 55,9 Prozent über Sonnenschutzmaßnahmen, doch nur 20,7 Prozent über Klimaanlagen oder vergleichbare Kühlmöglichkeiten. Lediglich 29,3 Prozent haben einen Hitzeschutzplan.

Neben Patienten leiden auch Mitarbeiter

Laut DKI hatte rund ein Drittel der Krankenhäuser während ausgeprägter Hitzeperioden einen erhöhten Krankenstand beim Personal. Je höher die Inanspruchnahme in Hitzeperioden sei, desto mehr Mitarbeiter seien auch krank, so die Forscher. Insofern würden ausgeprägte Hitzeperioden die Versorgungssituation im Krankenhaus zusätzlich verschärfen. Der ‚Paritätische' kommt zu ähnlichen Ergebnissen: Fast 90 Prozent der Einrichtungen berichteten von erschöpften Mitarbeitern, 86,7 Prozent von einer höheren körperlichen Belastung und 82,5 Prozent von Konzentrationsproblemen. Die offenen Rückmeldungen zeigen, dass während Hitzeperioden auch der Arbeitsaufwand erheblich steigt.
Haupthindernis für einen verbesserten Hitzeschutz im Krankenhaus sind, so das DKI, fehlende finanzielle Mittel. 97 Prozent der Befragten stimmten dem zu. Auch der hohe bürokratische Aufwand und die fehlende Flexibilität für Fördermaßnahmen schrecke viele Krankenhäuser ab, mehr für den Hitzeschutz zu tun. Vielfach hätten sie momentan angesichts einer schwierigen wirtschaftlichen Lage auch andere Prioritäten. Der Paritätische kommt zu dem Ergebnis, dass 86,3 Prozent der Einrichtungen moderne Kühltechnik als wichtigste Unterstützungsmaßnahme sehen. 56,8 Prozent fordern Investitionen in bauliche Maßnahmen wie Verschattung oder Dämmung, 54,4 Prozent zusätzliche finanzielle Förderung und knapp ein Drittel verbindliche Hitzeschutzkonzepte.

Bild: Kai Gebel

Julia Rondot,
Verlegerin medhochzwei Verlag

Bild: Silke Weinsheimer

Sven Preusker,
Redakteur

Hygiene und Facility Management im Fokus

In dieser Ausgabe zeigen unsere FM-Beiträge, dass Automation und Investitionen in die Energieinfrastruktur Lösungen bieten, die auch beim Thema Klimatisierung Auswege aufzeigen können. Wie die Digitalisierung von Unterhaltsreinigung und Bettenmanagement den Sprung von einer starren Zettelwirtschaft hin zu einem automatisierten Echtzeit-Workflow ermöglicht, darum geht es in unserer Titelstory. Weitere Fachartikel im Special ‚Hygiene' beschäftigen sich unter anderem mit den Themen Mehrwegtextilien im OP, Sterilgutversorgung und den Effekten eines erweiterten Screeningprogramms auf multiresistente gramnegative Erreger.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!